Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1945)

Heft: 3

Artikel: Die Tessiner Bauernsiedlung

Autor: P.V.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-776867

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE TESSINER BAUERNSIEDLUNG

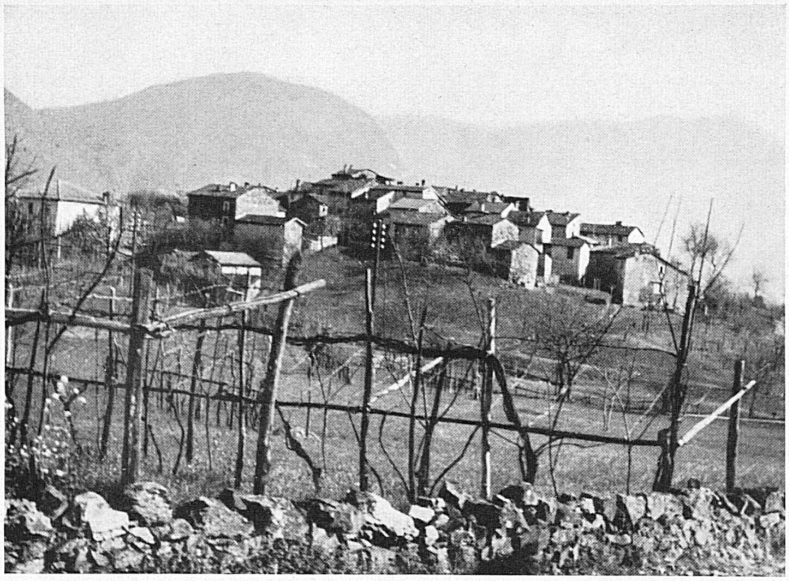
Die Walsersiedlung Bosco.*
Bosco, village habité par des « Walser », au patois alémanique, dans une haute vallée tessinoise.

Corippo im Verzascatal.*
Corippo dans le Val Verzasca.

Wenn wir jenseits des Gotthardtunnels ins Sonnenland unseres südlichen Kantons fahren, so überraschen uns nicht nur die Eigenart der Landschaft, die in immer gesteigerten Maßen die Einflüsse des Südens zur Geltung bringt, die Kastanienhaine und Rebpergeln, die von lockerm Buschwald bedeckten Hänge, in dem ein Krautteppich üppige Blüten hervorschießen läßt, die spiegelnden Flächen farbiger Seen mit dem bunten Spiel der mannigfaltig bebauten Ufer, sondern auch die Behausungen der Menschen muten uns neu an. Sind es in den obern Talteilen des Sopraceneri, deren Hänge von Fichten und Lärchen subalpiner Nadelwälder bedeckt sind, eng geschlossene Dörfchen, die mit dunkelgebrannten Blockhausfassaden von hohen Terrassen heruntergrüßen und Straßen und Saumwege säumen, so ducken sich weiter im Süden die aus dunkelgrauem Granit gebauten, oft unverputzten Tessinerhäuschen in Knäueln unter dem Dach weitschattender Kastanien, oder sie kleben auf schmalen Absätzen niederstürzender Hänge, kaum sich Raum gönnend neben dem spärlichen, terrassierten Kulturland. An den warmen Gestaden der insubrischen Seen schließen sie sich zu stadtähnlichen, malerischen Fischerorten zusammen, denen der hohe Campanile der Kirche einen künstlerischen Akzent verleiht, und als leuchtend weiße Flecken, welche die Patina der mit Rundziegeln gedeckten Dächer vom Grün der Hänge, vom Blau des Himmels scheidet, beleben sie im Rahmen dunkler Zypressen die überaus malerische Landschaft. Im Mendrisiotto aber, wo fruchtbare Ebenen einer vielseitigen Kultur unterworfen sind, besetzen die Dörfer mit ihren höfeumspannenden Gebäuden hügelförmige Erhebungen und Bastionen und leiten, auch im Charakter ihrer Bauart, über zu den Siedlungen der Lombardei.

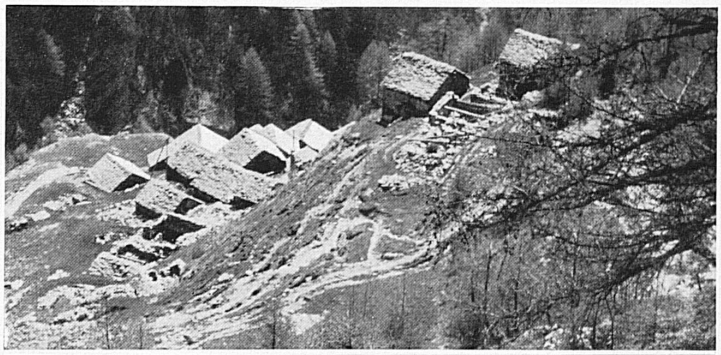
Im Gegensatz zur nördlichen Schweiz fehlt dem Tessin eine aufgelockerte Besiedlung. Eng zusammengebaut sind hier die Dörfer, und nur selten und eigentlich erst in neuester Zeit erobern Einzelhöfe meliorierte Flächen wie die Magadino-Ebene. In dieser Geschlossenheit erkennt man den uralten Bestand dieser Dörfer, die als Nachkommen von Sippensiedlungen Fraccioni, Nachbarschaften, bilden. Während noch heute einzelne Siedlungsgruppen politisch in einer Gemeinde zusammengefaßt sind, hat in andern Gebieten während des letzten Jahrhunderts, wo die Naturalwirtschaft durch die Verkehrswirtschaft abgelöst wurde, eine separatistische Strömung Zwerggemeinden entstehen lassen, und diese Aufteilung, welche oft das Leben der neuen Gemeinden bedrohte, ging Hand in Hand mit einem starken Bevölkerungsrückgang, besonders in den Gebirgstälern. Ihr Grund war in erster Linie eine große Auswanderungsbewegung, welche sich nicht nur nach dem Ausland richtete; auch innerhalb des Kantons selber spielte sie sich ab, ja bei der Verlegung von Verkehrswegen, wie im Livinental, verschoben sich ganze Dörfer, und Siedlungen sind zu Wüstungen, zahlreiche Häuser zu Ruinen zerfallen. Die leichte Beweglichkeit der Bevölkerung ist wohl auch in der Art ihres Lebensraumes verankert, der sich über alle Höhen-

San Bartolomeo / Verzasca. Der intensive Feld- und Rebbau gestaltete die besiedelten Steilhänge in eine Terrassenlandschaft um.*
San Bartolomeo / Verzasca. Les cultures ont transformé les pentes raides en terrasses.



Die Hügelsiedlung Comano im Sottoceneri.*
Le village de Comano dans les collines du Sottoceneri.

Valle, eine der von den Bewohnern verlassenen Wüstungen im obern Tessin.*
Valle, village abandonné de ses habitants, dans le Tessin supérieur.



regionen ausdehnt und von der Zone des Weinstocks bis an die Schneegrenze reicht. Besonders im gebirgigen Kantonsteil ist der Bauer in ständiger Wanderung begriffen, zwischen seinem Paese in der Nähe der Felder, dem Nebendorf im sonnigen Spalierhang der Rebberge, dem Hüttchen in den Kastanienselven, den Monti und den Alpen, die zur Sommerzeit den Herden Nahrung geben. Denn bei der großen und tiefen Durchtalung des Tessiner Alpenlandes ist der Wirtschaftsraum sehr zerstückelt und eingeschränkt.
Wie in der geschlossenen Dorfform und im Dorfnamen prähistorische Tradition weiterlebt, die durch neue Grabungsfunde ständig bestätigt wird, so ist auch die Zelle der Dörfer, das Bauernhaus, das zwei Typen zugeteilt werden kann, uralter Herkunft. Vom alpinen Gebirgsknoten verbreitete sich das « Gotthardhaus », ein Wohngebäude, dessen gemauerter Küche ein hölzerner Blockbau als Stubenteil vorgebaut ist. Dieser Typus, der auch in Uri, Bünden und Wallis große Verbreitung besitzt, herrscht in den obern Alpentälern vor, wo Nadelholzstämme das Baumaterial liefern. Seine tiefsten Standorte sind heute bei Biasca und Giornico, bei Bignasco im Maggiatal, Campo und Bosco, wo über das Pommat ein Zusammenhang mit dem Oberwallis existierte. Hier zeigt sich auch der bekannte Walliser Speicher mit seinen durch große Steine abgedeckten Stützen. Im Süden, wo der Nadelwald fehlt, treffen wir den

Phot.: Finster, Haller, Vosseler.

Riva San Vitale, am Südende des Luganersees, mit stadtähnlichem Charakter.*
Riva San Vitale, à l'extrémité méridionale du Lac de Lugano, a un caractère citadin.

Steinbau des « Tessiner Hauses » in mannigfaltiger Abwandlung: einräumig mit offener Herdstelle, zwei- bis dreistöckig, mit dem Dachraum als Speicher, das Zusammentreten zu Hofformen, mit architektonischer Gestaltung von Treppen und Lauben, von Loggien und Fassaden, mit Dächern aus Steinplatten, Rundziegeln, ja Stroh. Mit dem Verkehr dringt dieses Haus in seiner modernen Form immer mehr ins Gebirge vor, und immer mehr verwischen sich die Gegensätze zwischen Hoch und Tief.
Zu den Tessiner Siedlungen gehören aber auch die kultischen Bauten, die Kirchen, deren Formen alle Stilperioden widerspiegeln, von den ehrwürdigen Steinbauten romanischer Zeit zu den lebensbejahenden Kunstwerken der Renaissance und des Barock, jener Perioden, in denen Tessiner Künstler, Baumeister, Stukkateure und Maler Weltruf besassen. Dazu gehören die Kapellen, mit den oft rührend einfachen Bildern aus frühern Jahrhunderten, als Ausdruck inniger Frömmigkeit, die ein Gegengewicht zur Mühseligkeit des Lebens auf kargem Boden bildet. P. V.

Das hart am Seeufer sich aufbauende Fischerdorf Gandria.*
Le village de pêcheurs de Gandria, agrippé à la rive escarpée du lac de Lugano.